

Grußwort
zur Verleihung des Amos-Preises der Offene-Kirche-Stiftung Württemberg
e.V.
an die Evangelische Kirchengemeinde Spremberg

Bischof Dr. Christian Stäblein

Sehr geehrter Herr Vizepräsident Born,
sehr geehrte Frau Dr. Däubler-Gmelin,
sehr geehrter Bruder Gohl,
sehr geehrter Herr Hestermann,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

waren Sie schon mal in Spremberg? Es lohnt sich! Nicht umsonst trägt Spremberg den Beinamen „Perle der Lausitz“. Spremberg ist schön. Nicht zuletzt, weil es die Evangelische Kirchengemeinde Spremberg gibt. Vor vier Jahren hat ein Team von jungen Pfarrpersonen dort gemeinsam seinen Dienst aufgenommen. Es ist toll zu erleben, wieviel Aufbruch, Hoffnung und Zuversicht von dort kommt. Die Kirchengemeinde ist Anlaufpunkt für junge Menschen, jetzt an diesem Wochenende sind die Pfarrfrauen gemeinsam mit vielen Familien auf Familienfreizeit. Die Kirchengemeinde ist Ansprechpartnerin für so viele, ob nun Mitglied in der Kirche oder nicht. Sie bietet Schutzräume, sie steht offensiv zur Vielfalt unseres Lebens. Das zieht an. Gemeinsam mit vielen Akteurinnen und Aktiven des Ortes ist sie Mitglied im Bündnis „Unteilbar“. Zwei Gründungsmitglieder dieses Bündnisses, das Engagierte in der Region vernetzt und verbindet, sind heute bei Ihnen.

In Spremberg lag – so behaupten manche rechten Gruppen – der Mittelpunkt des Deutschen Reiches, daher wird es leider auch gerne aufgesucht von Menschen mit

dementsprechenden Gedankengut. In einer so schönen, zugleich überschaubaren Stadt braucht es tatsächlich richtig Mut, angesichts der Gesamtstimmung im Land offen Gesicht zu zeigen für Vielfalt und Menschenfreundlichkeit und gegen rechts-extremistische Hetze. Kinder und Jugendliche spüren die Anfeindungen für eigenes Engagement oder auch das der Eltern oft sehr unmittelbar. Mobbing und Drohungen sind keine Seltenheit. Die Kirchengemeinde engagiert sich deshalb sichtbar und nachdrücklich, viele Menschen in Spremberg und Umgebung tun es genauso und nehmen dafür persönliche Konsequenzen auf sich. Ich freue mich, dass dies auch viele hundert Kilometer von Spremberg entfernt wahrgenommen wird. Und dass dieses Engagement geehrt wird.

Eine der Ortspfarrerinnen erzählte mir von einer Aktion aus den schneereichen Tagen im Dezember. Eine Gruppe von Nazis aus Westdeutschland hatte sich angekündigt. Aktive aus dem Bündnis waren in der Nacht aktiv, um diesen sogenannten „Mittelpunkt des Deutschen Reiches“ mit Schnee zu bedecken und zu vergraben. Ortsansässige Nazis gruben ihn wieder aus. Aktive schütteten ihn wieder zu. Am Ende musste die Gruppe der angereisten Nazis die Stadt wieder verlassen, ohne den Ort gefunden zu haben.

Was sich anhört wie ein Spiel, ist für die, die in Spremberg leben, leider bitterer Ernst. Das zeigt auch der Anschlag auf die Kirche im vergangenen Jahr. Deshalb freue ich mich über die Aufmerksamkeit und die Unterstützung, die die Kirchengemeinde durch die Offene Kirche-Stiftung in der Württemberger Landessynode erhält. Es hilft. Es macht Mut, es stärkt das gemeinsame Engagement.

So grüße ich Bianca Broda und Stephanie Nerlich, die heute den AMOS-Preis für die Kirchengemeinde entgegen nehmen und freue mich mit Ihnen, dass es im Januar gelungen ist, über 300 Menschen zu bewegen, für Demokratie und gegen Rechtsextremismus in Spremberg Gesicht zu zeigen. Danke für Ihr Engagement! Herzlich gratuliere ich der Kirchengemeinde Spremberg zur Verleihung des AMOS-Preises. Wir sind froh über das, was Sie für die Menschen tun. Im Namen Gottes.

Im Namen des Propheten, der uns ins Ohr gelegt hat: Es ströme aber das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach. – Schalom!

Dr. Christian Stäblein